

Jacob von Olnhausen (1465–1524)

Eine kurze historische Einordnung

An der Betrachtung des individuellen Schicksals meines Vorfahren Jacob von Olnhausen ergibt sich ein Geschichtsbild, das über die traditionelle Geschichtsschreibung hinausweist, die trotz objektiver Quellentreue nicht selten ihrer vorgefassten bürgerlichen Moral erliegt. Lange wurde der Bauernkrieg als negatives Ereignis wahrgenommen, als „glücklicherweise gescheiterte Zerstörungswut“ (Leopold Ranke). Erst der „Losbruch“ in Käthe Kollwitz' dramatischem Zyklus „Bauernkrieg“ legitimiert die Wucht der Empörung. Man wird sehen müssen, ob die Badenwürttembergische Landesausstellung „Uffrur, 500 Jahre Bauernkrieg“ im kommenden Jahr der plötzlichen und ungeheuren Eruption gerecht wird.

Jacob von Olnhausen ist seit 1515 Schultheiß des Heilbronnischen Dorfs Böckingen. Jäcklein Rohrbach übernimmt einen der beiden Höfe des Vaters, aber verweigert Steuern, Abgaben und Frondienst, genauso wie die „Schwarze Hofmännin“ wegen ungerechtfertigter Inhaftierung ihres Mannes. Jakob indes hätte den Tribut an die Stadt Heilbronn zu liefern. Rohrbach agitiert in seiner Weinwirtschaft gegen die Obrigkeit. Die Lage verschärft sich und eskaliert. In der Nacht auf den Nikolaustag 1524 wird Jacob ermordet und sein Hof niedergebrannt. Die Witwe beschuldigt Rohrbach sowie die Gebrüder Schad der Tat und verklagt sie mit Hilfe ihres Schwagers Heinrich von Olnhausen III, Vogt in Adolzfurt. Die Schwarze Hofmännin deckt und versteckt sie. Rohrbach erscheint zu den Rechtstagen mit einer so großen Zahl von Unterstützern, dass sich die Kläger nicht hintrauen.

Er sammelt aufrührerische Bauern in den umliegenden Dörfern, die ihn zum Anführer des Neckartaler Haufens wählen. Er hat Kampferfahrung aus dem württembergischen Krieg, ist ausgewiesen durch den Mord an dem Schultheißen und offenbar sehr meinungsstark. Vereinigt mit dem Odenwälder Haufen drängen sie Grafen und Herrschaften mit ihrer schier übermächtigen Übermacht sich anzuschließen. Die Bauern wollen keinen Krieg, sondern Freiheit. Als Graf Helfenstein, der Burgvogt von Weinsberg, sich nicht nur weigert, sondern ihre Nachhut niedermacht und ihre Unterhändler beschießt, bleibt ihnen wohl nichts, als ein Exempel zu statuieren. Rohrbachs Haufen stürmt die Burg und die Kirche von Weinsberg, in der sich der Graf mit seinen Rittern verschanzt hat, nimmt sie gefangen und jagt sie durch die Spieße. Die in die Geschichte eingegangene Bezeichnung „Weinsberger Bluttat“ diffamiert die Bauern als blutrünstig, um die eigene Brutalität zu decken. Helfenstein hatte schon vorher alle Bauern, die ihm in die Hände fielen, ohne weiteres niedermachen lassen.

Vor Böblingen schlägt das Heer des Schwäbischen Städtebundes unter Führung von Georg Truchsess von Waldenburg die Bauern. Jäcklein Rohrbach wird gefangen genommen und wie der neue, offenbar bauernfreundliche Schultheiß von Böckingen bei lebendigem Leib verbrannt, andere erschlagen, enthauptet oder gehängt, Böckingen teilweise niedergebrannt, Weinsberg dem Erdboden gleichgemacht. Das Heer zieht weiter gegen die vereinigten Bauern des Taubertals. Deren Kommandant Götz von Berlichingen begeht am Vorabend der Schlacht Fahnenflucht. Bei Königshofen werden circa 4.000, bei Sulzdorf 5.000 Bauern getötet. Der hiesige Aufstand der Bauern ist beendet.

Goethe lässt den aus der Zeit gefallenen Ritter am Ende seines Schauspiels zu sich selbst sagen: „Stirb Götz, du hast dich selbst überlebt.“ Seine letzten Worte lauten: „Freiheit! Freiheit!“ – das Motto und Ziel der Bauern. Götz bemüht in einem Beschwerdebrief das freundschaftliche Verhältnis zu Jacob von Olnhausen, um dessen Reputation zu nutzen. Tatsächlich waren sie Großcousins. Jacobs Großvater Heinrich von Olnhausen I. war mit Anna von Berlichingen verheiratet.

Die Stadt Heilbronn entschädigt später die Witwe Helfensteins mit den Gütern der zum Tode verurteilten Gebrüder Schad, die eigentlich Jacobs Witwe beanspruchte. Ihr sei durch deren Verurteilung bereits Recht widerfahren. Dem Obervogt von Lauffen gelingt es, vor dem

Hofgericht in Rottweil einen Freispruch für seine Leibeigenen, die Gebrüder Schad, zu erreichen. Der Rat solle sicherstellen, dass Margareta, Jacobs Witwe, und ihr neuer Ehemann, Jörg Nenninger, der neue Schultheiß zu Böckingen, die Schads zu ihren Familien und Gütern lasse. Die quellenbrave Geschichtsschreibung zieht deshalb auch die Täterschaft von Rohrbach in Zweifel, auch wenn aus dem Geschilderten alles dafür spricht. Geschichtsschreibung ist allzu oft auch Geschichtsklitterung. So oder so markiert dieser Vorfall den Beginn des regionalen Bauernaufstands.

Luther, der mit der Übersetzung der Bibel ins Deutsche und seinem Traktat „Die Freiheit des Christenmenschen“ die unterjochten Bauern in die Freiheit entlassen hatte, liefert Rohrbachs Bluttat von Weinsberg die willkommene Ausrede, sich von den Bauern zu distanzieren. „Die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern solle man zerschmeißen, würgen, stechen, wie einen tollen Hund erschlagen.“ Der Protegé der Fürsten hätte schließlich auch seine klösterlich mönchischen Privilegien verloren. Luthers Zorn richtete sich gegen das Unwesen der römischen Kirche, die Wut der Bauern gegen die Ausschweifungen der Pfaffen und Klöster auf ihre Kosten.

Gerd Ohlhauser

November 2024